

Homo pubertensis

Tipps zum störungsfreien Umgang mit Heranwachsenden

Bearbeitet von
Ulla Atzert

1. Auflage 2007. Taschenbuch. 160 S. Paperback
ISBN 978 3 596 17477 5
Format (B x L): 12,5 x 19 cm
Gewicht: 162 g

[Weitere Fachgebiete > Ethnologie, Volkskunde, Soziologie > soziale Gruppen:
Altersgruppen > Kinder- und Jugendsoziologie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

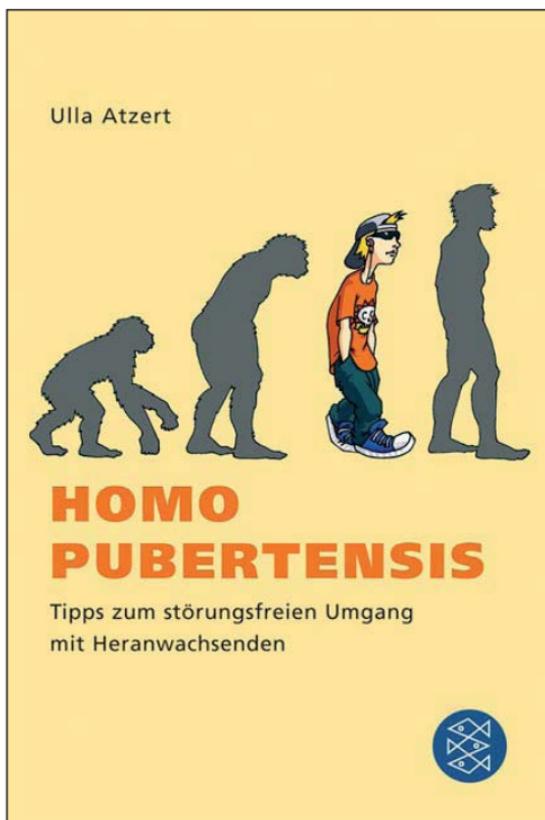
Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Unverkäufliche Leseprobe des Fischer Taschenbuch Verlages

Ulla Atzert

Homo Pupertensis

Tipps zum störungsfreien Umgang mit Heranwachsenden



Preis € (D) 7,95 SFR 14,70 (UVP)

160 Seiten, Broschur

ISBN 978-3-596-17477-5

Fischer Taschenbuch Verlag

Gattung: Sachbuch

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2007

Intro

Bin ich eigentlich schon alt? Ab wann bin ich wirklich alt? Früher habe ich mich gefragt, wie man jenseits der 25 überhaupt noch Lebensfreude empfinden kann. Jetzt habe ich Kinder. Eins davon findet mich sehr alt und schwierig. Das andere findet mich nur alt. Für den Älteren (HA!) sind Eltern ziemlich peinlich. Der Jüngere will manchmal noch meine Hand.

Aber: Kinder sind doch was Schönes! Sagt man. Sind sie ja auch. Und vermutlich das Beste, das mir und vielen gleichgesinnten Eltern passieren konnte – wenn man nicht gerade Klamotten mit ihnen kauft. Sie auf ihre Hausaufgaben anspricht. Bessere Noten sehen will. Um Mithilfe im Haushalt bittet. Ihnen die Verantwortung für das Meerschweinchen überträgt. Ihnen etwas verbietet.

Das Problem: Man kann sich, solange der Nachwuchs pubertiert, nicht von seiner Elternschaft beurlauben lassen. Um dann – Jahre später, nach überstandenen überwiegend hormonell gesteuerten Phasen – entspannt und sonnengebräunt einen halbwegs vernünftigen jungen Erwachsenen in die Arme zu schließen. Einen so langen Urlaub gibt einem keiner. Und wo man den einreicht, weiß ich auch nicht.

Solange Sie mit Heranwachsenden nicht über die Schule und damit spontan verbundene Leistungsgedanken sprechen, von Heranwachsenden keine Hilfeleistungen im

Haushalt, Garten oder auch nur an einer Balkonpflanze fordern, wenn diese gerade Musik hören, telefonieren, chatten, Computer spielen und/oder anderweitig entspannen und außerdem regelmäßig zur Finanzierung juveniler Interessen Ihr Portemonnaie öffnen, nicht aber Ihren Mund und einfach nur dankbar dieselbe Luft atmen wie Ihr Nachwuchs, solange ist der Frieden gesichert.

Wenn Sie aber ein Fass aufmachen wollen, dann bitten Sie doch einfach nur mal um etwas in einem unpassenden Moment. Die nachrückende Generation hat das Prinzip der Dienstleistungsgesellschaft verinnerlicht, wobei die Kinder nehmen und die Eltern geben. Und sie hören nicht rechtzeitig auf.

Viele Kinder werden gepampert bis zum Schulabschluss, wir rücken ihnen das Stühlchen in der ersten Klasse zurecht und tragen ihren Ranzen bis zum Abitur. Andere Kinder verwahrlosen, körperlich, geistig, seelisch; manche auf hohem gesellschaftlichen Niveau, die Unfähigkeit ihrer Eltern, zu wissen, was gut für sie ist, führt zu einer grenzlosen Auslassung von Möglichkeiten. Die emotionale Unreife der Erziehungsberechtigten (egal, ob arm oder reich) führt zu Egoismen, die an die Kinder weitergegeben werden.

Auf der einen Seite gibt es Kinder, die keine Chancen haben, weil ihre Eltern sich nicht kümmern und weil der Begriff der Chancengleichheit nicht mehr ist als eine politische Utopie. Auf der anderen Seite Kinder, die große Chancen haben, weil ihre Eltern sie zu ihrem absoluten Lebensmittelpunkt erklärt haben.

Den Königsweg: Kinder in einem ihrem Entwicklungsstand angemessenen Rahmen entdecken, entscheiden und zu möglichen Fehlern selbst stehen zu lassen – den gibt es kaum mehr. Kinder sind Verlierer in unserer heutigen Gesellschaft – und das ahnen sie. Sie spüren, dass Erfolg auf der Tatsache beruht, dass nicht jeder Erfolg haben kann.

Aus Unsicherheit werkeln Eltern oft mit aller Macht an ihrem Bild von der perfekten Familie herum. Wollen Menschen sein, die »es geschafft« haben und das Produkt Kind ihren Wünschen gemäß modellieren.

Natürlich: gute Erziehung und gute Bildung schaffen einen Wettbewerbsvorteil im Kampf um rare Arbeitsplätze – mehr werden es in Zukunft bestimmt nicht. Weil besorgte Eltern das wissen, tun sie alles für das Kind. Nicht alles ist richtig, aber wer sagt, was falsch ist?

Damit es trotzdem Spaß macht, so etwas Wunderbares wie Kinder zu haben, sollte man sich selbst und den Wunsch, perfekte Eltern für ein perfektes Kind zu sein, auch aus der Distanz betrachten. Und, allen Schwierigkeiten zum Trotz, über sich lachen können. Über einen oft absurden Familienalltag, in den wir, seit die Kinder über uns kamen, mit vollem Tempo hineingeschliddert sind. Und in dem man sich selten Zeit nimmt, zu betrachten, was eigentlich passiert.

Alleinerziehend, Patchwork- oder klassische Kleinfamilie, in allen Konstellationen gibt's Stress. Und das ist gut so. Woher sonst hätte ich die Inspiration für das Buch

nehmen sollen? Keine Party, bei der die Alten – was Eltern nun mal im Vergleich zu ihren Kindern sind – nicht über A wie Adoleszenz oder einfach über Z wie Zickenkrieg manchmal entnervt, manchmal amüsiert, oft auch ratlos reden.

Die Luft brennt, wenn weibliche Alphetiere ihre Töchter und Söhne erziehen wollen, wenn Väter ihre missratenen Söhne und Töchter beklagen. Wenn dieses Buch auch nur einen Moment zur Kühlung der Atmosphäre beiträgt, entspannt und im Sinne von Joachim Ringelnatz den Humor trifft, der der Knopf ist, der verhindert, dass uns der Kragen platzt, dann ist es gut.

Ob man den Homo pupertensis von Anfang bis Ende durchlesen will oder lieber pupertäre Lebensweisen und Erscheinungsformen unter den Stichworten (A wie Abnabeln bis Z wie Zukunft) nachschlägt: beides geht. Hauptsache, es macht Ihnen Spaß!

Ihre
Ulla Atzert





Vom Abnabeln, Abholen, Aufräumen u. v. a.

A wie Abnabeln

Geben Sie Ihrem Nachwuchs immer und überall Gelegenheit dazu, und nutzen Sie diese auch für sich.

Trauen Sie sich und gehen Sie ganz allein in einen angesagten Film. Aber kommentieren Sie nichts, fragen Sie nichts und grüßen Sie um Gottes willen niemanden. Auch dann nicht, wenn Sie glauben, drei Reihen vor Ihnen den Sohn der Nachbarin zu erkennen, sagen Sie nichts.

Dass der Film erst ab 18 und alles was hier sitzt, Jahre davon entfernt ist, ist nicht IHR Problem. Sollten Sie den Eindruck gewinnen, auch Ihr Nachwuchs sei hier, verstecken Sie sich am besten geräuschlos (!) unter ihrem Sitz.

A wie Abholen

Holen Sie Heranwachsende jederzeit und überall ab, wenn diese es wünschen.

Lähmende Müdigkeit in der letzten Schulstunde? Schwächeln vor dem Schulsport? Anruf genügt, Sie sausen los. Lassen Sie alles fallen: Termine oder auch das Baby auf dem Arm, Sie werden JETZT SOFORT woan-

A

ders gebraucht! Wenn Sie streng sein wollen, lassen Sie Heranwachsende die zwanzig Meter bis zur nächsten Kreuzung laufen, damit ist es dann aber auch genug.

A wie Abschlussfeier

Freuen Sie sich an den ausgelassenen Partys, die Sie schon weit vor Schulabschluss erleben dürfen ...

... und gönnen Sie den jungen Menschen die Freude über ihren mehr oder weniger guten Notenschnitt rund um die 4,0. Lassen Sie sich nicht davon beirren, dass der betrunkene Abiturient, der gerade in Ihrem Vorgarten schlummert, vielleicht der Arzt sein wird, der Sie – Jahre später – möglicherweise am offenen Herzen operiert, unsere bis dahin künstlichen Hüften richtet oder aber auch als der Anwalt Ihres Vertrauens Ihre Altersversorgung betreut.

A wie Aufräumen

Erwarten Sie nicht, dass Heranwachsende einen genetisch verankerten Ordnungssinn haben, auch wenn SIE darüber verfügen.

Es ist vielmehr so, dass die Chaostheorie im Kinderzimmer experimentell nachvollzogen wird – täglich. Bedenken Sie, dass adoleszente Lähmungen genau dann

einsetzen, wenn Schränke, Schubladen, Schreibtische etc. eingeräumt werden müssen und erst dann ganz langsam nachlassen, wenn alles selbstverständlich (von Ihnen) erledigt ist.



A

A wie Anprobieren

Nutzen Sie Ihre freie Zeit für ausgedehnte Shoppingtouren mit weiblichen Heranwachsenden ...

... aber halten Sie sich stets diskret im Hintergrund. Akzeptieren Sie Ihre Rolle als lebender Geldbeutel und genießen Sie dankbar dieselbe Sonne wie die jungen Damen. Entspannen Sie sich, wenn die Anprobe eines Ohrings zwei Stunden braucht. Reichen Sie Erfrischungen, wenn die Entscheidung für ein Top für drei Euro fünfzig noch hinlänglich diskutiert werden muss – weil Sarah zu dick, Lisa pleite und Sophie sowieso keinen Bock auf ein Top hat.

A wie Ausflug

Nehmen Sie Heranwachsende stets mit in die Natur, beispielsweise zum Wandern.

Packen Sie Schnittchen ein, schaben Sie Karotten, pressen Sie Apfelscheibchen in Tupperdosen. Aber rechnen Sie nicht damit, dass Ihr Picknick Anklang bei den Muffköpfen findet, die freudlos hinter Ihnen herschlappen und alle zwei Minuten auf ihr Handy schauen. Während SIE ganz eins sind mit sich und der Natur, probiert der Nachwuchs aus, ob er auch abseits der Zivilisation mit dem Handy ins Internet kann. Bleiben Sie locker, wenn Sie statt des Lockrufs des

Zaunkönigs die neuesten Klingeltöne mit Megabässen hören, die der Nachwuchs soeben erfolgreich runtergeladen hat.

A wie Auto fahren

Gönnen Sie auf längeren Fahrten Heranwachsenden die Musik, die phasengemäß die Adoleszenz begleitet, aber kommentieren Sie nichts.

Halten Sie sich um Himmels willen raus, wenn P. Diddy oder 50 Cent gewünscht werden, denn es geht hier nicht um fünfzig Cent für eine Pipipause, sondern um angesagte Musik! Und die muss doch auch in Ihrem besch...en Radio zu finden sein. Für eventuell mitgeführte Hunde, Kleinkinder und/oder Großeltern halten Sie Kopfhörer bereit. Die mit dem Symbol für »Presslufthammer« schützen ab neunzig Dezibel.

A wie Abmachungen

Diskutieren Sie alles, was Sie mit Ihrem Nachwuchs verabredet haben, jeden Tag neu.

Werden Sie nicht müde, die Bitte, den Müll rauszubringen, doppelt und dreifach zu begründen. Verstehen Sie, dass so was wie: »Hilfe im Haushalt« als Überbleibsel historischer Unterdrückungsmechanismen begriffen wird. Dass Sie selbst selbstverständlich alle Termine und Versprechen gegenüber Ihren Kindern einhalten, hetzt Sie zwar, gibt Ihnen aber das Gefühl, ein guter Mensch zu sein.

A

A wie **Anspruchsdenken**

Seien Sie Heranwachsenden nicht böse, wenn diese denken, die ganze Welt habe sich gegen sie verschworen.

Haben Sie Verständnis, wenn sich die neue Generation über wiederkehrende Zumutungen beschwert, zum Beispiel übers Zähneputzen! Versuchen Sie allen Ansprüchen gerecht zu werden, kaufen Sie immer das richtige Müsli – Schokokrokant! –, aber bringen Sie nichts Grünes – gesund! – auf den Tisch. Denken Sie einfach an das afrikanische Sprichwort: »Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.« Und Sie schaffen das ganz allein!

A wie **Animation**

Überreden Sie Heranwachsende immer wieder zum Sport – aber wählen Sie den richtigen aus!

Bei männlichen Heranwachsenden punkten Sie mit Tischfußball, Dart und Fingerhakeln. Vermeiden Sie Schweiß – vor allem bei weiblichen Heranwachsenden. Bedenken Sie bitte, dass das Make-up einer Dreizehnjährigen das ganze Taschengeld verschlingt, das lässt man nicht einfach so verlaufen! Bieten Sie als Alternative einen Einkaufsbummel an – auch das kräftigt die Muskulatur. Sogar Ihre eigene, wenn Sie die Tüten für die Tochter tragen.

A wie Akzeptanz

Setzen Sie sich immer wieder neue Ziele, die Sie im Umgang mit Heranwachsenden erreichen wollen.

Angenommen, Sie möchten in Gesprächen nicht ausgegrenzt werden: Beweisen Sie, dass Sie mithalten können und den sprachlichen Code der nachrückenden Generation locker draufhaben. Aber aufgepasst: »Voll fett« bedeutet nicht, dass jemand übergewichtig ist – sondern schwer in Ordnung. Damit im Dialog mit Ihren Kindern nichts schiefgeht, trainieren Sie die Sprache der nachrückenden Generation in Alltagssituationen, zum Beispiel im Büro. Vorgesetzte reagieren allerdings mitunter verstört auf geänderte Begrüßungsformeln. Nehmen Sie Rücksicht darauf, gehen Sie in kleinen Schritten vor und fangen Sie mit ihrem locker hingeworfenen »Hi« nicht gerade beim neuen Chef an.